

Katharina Vorndran

Kategorie Nachwuchs

„Zwischen Inflation, Mindestlohn und Bürgergeld – lohnt sich Arbeit noch?“

(MDR exactly, 31.01.2023)

Das Vorurteil ist eine hartnäckige Sache. Einem der übelsten widmet sich Katharina Vorndran in ihrem ausgezeichneten Film "Zwischen Inflation, Mindestlohn und Bürgergeld - lohnt sich Arbeit noch?" Sie geht darin der Frage nach, ob die Umwandlung von Hartz IV in Bürgergeld und die damit verbundene leichte Erhöhung der Regelsätze zu einer Alimentierung arbeitsunwilliger Faulenzer führt.

Am deutlichsten, man könnte auch sagen am brutalsten, dokumentiert die Regisseurin das Vorurteil in der Aussage eines Arbeiters auf einer Baustelle: „Wer arbeiten will, findet Arbeit. Und wer nicht arbeiten will, muss bestraft werden.“

Wer sind die Arbeitsverweigerer? Wie viele sind es denn? Macht das Bürgergeld in der aktuellen Krise das Leben vom Staat tatsächlich attraktiver? Diesen Fragen geht der Film nach. Völlig unaufgeregt klärt Katharina Vorndran zunächst über die Fakten auf. In Deutschland verdienen 7,5 Millionen Menschen mit ihrem Job (oft sind es zwei oder drei) nicht genug, um davon leben zu können. Eine von ihnen ist Sandra, die wir im Film kennen lernen. Sie arbeitet hart, erzieht ein Kind, hat zwei Jobs und trotzdem reicht ihr Lohn nicht zum Leben. Sie bekommt Wohngeld und Kinderzuschlag.

In unserem Land gibt es 2,6 Millionen Alleinerziehende, meist Frauen. Auch ihr Verdienst reicht oft nicht für den Lebensunterhalt und die

Erziehung und Ausbildung des Kindes. Sie bekommen Bürgergeld. Zu Recht.

Doch was ist mit den Faulenzern, die sich ihr Leben lang von morgens bis abends in der sozialen Hängematte wälzen? Katharina Vorndran hat die Wissenschaft befragt. Das Ergebnis: Es gibt sie nicht, jedenfalls nicht in relevanter Zahl. Es sind nur einige wenige, sagt die Wissenschaft, die sich - aus welchen Gründen auch immer - zurückgezogen und resigniert haben. Die Demotivierten sind Einzelfälle. Die Menschen wollen Arbeit. Das ist in unserer Gesellschaft sehr anerkannt. Eigentlich will jeder soziale Kontakt und Anerkennung. Warum das so ist, erklärt uns Sandra mit ihren beiden Jobs frühmorgens am Käsestand und mittwochs im Callcenter. Arbeit hat mit Selbstwertgefühl zu tun, mit sozialen Kontakten, mit Freude am Tun und Lernen und mit Lernen durch Scheitern. Wir Menschen sind kooperative, soziale Wesen, und Arbeit gehört zu unserem Wesen.

Woher kommt dann aber das in diesem Film widerlegte Vorurteil von den vielen Faulenzern, die sich auf Kosten der Fleißigen ein Luxusleben gönnen? Ein Vorurteil, das offenbar so stark ist, dass der oben zitierte Arbeiter sogar zur Bestrafung der Faulen aufruft. Katharina Vorndran lässt die Wissenschaft sprechen: Es sei ein Fehler, dass das ganze System von Hartz IV und Bürgergeld darauf aufgebaut sei, die Faulen zu bestrafen. Das System selbst, und das ist vielleicht auch kein schlechter Hinweis an die IG Metall, reproduziert immer wieder ein falsches Bewusstsein von der Sache.

Zum anderen werden Vorurteile immer wieder von oben und von rechts geschürt. Dafür liefert der Film einige schöne Beispiele. Im Bundestag sagt ein Abgeordneter (natürlich) der AfD: "Das Bürgergeld unterstützt

diejenigen, die nicht arbeiten wollen.“ Nach diesem Film wissen wir: Diese Aussage ist nicht nur falsch. Sie ist böse, weil sie die hart arbeitenden Menschen verleumdet, die das Bürgergeld brauchen, weil sie mit ihrer Arbeit zu wenig verdienen.

Es verschlägt einem fast den Atem, wenn man in diesem Film sieht, wie der sächsische Ministerpräsident die Gesellschaft spaltet. Er suggeriert, dass bei einer Erhöhung des Bürgergeldes niemand mehr arbeiten wolle. „Und dann wundern wir uns, warum wir in der Gastronomie, im Handel und in der Kultur keine Mitarbeiter mehr haben.“ Und in erkennbar demagogischer Absicht stellt er die Frage: „Wie wollen Sie das den Leuten erklären, die früh aufstehen und arbeiten?“

Ich rate ihm: Es ist ganz einfach. Sehen Sie sich diesen Film an.

Herzlichen Glückwunsch, Katharina Vorndran, zum Willi-Bleicher-Preis 2023.